Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 18

Illustration: „Bist du ein Gigant [...]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Leiden des Unwissenden

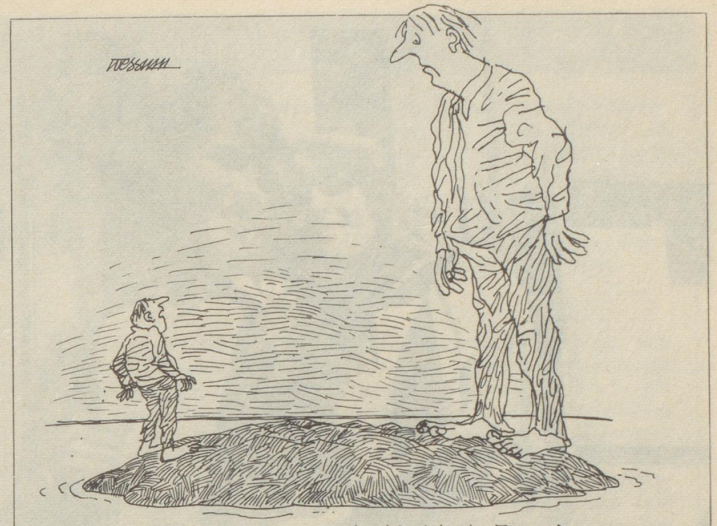
Der Vortragende hielt es für nötig, seine Zuhörer mit folgendem Gedankengang vertraut zu machen:

Das durch die Entwicklung der Elektrodynamik und Optik erhärtete Gesetz der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit im leeren Raum in Verbindung mit der durch Michelsons berühmten Versuch besonders scharf dargetanen Gleichberechtigung aller Inertialsysteme führten zunächst dazu, dass der Zeitbegriff relativiert werden musste, indem jedem Inertialsystem seine besondere Zeit gegeben werden musste.

Ihr umfassendes Wissen hat Sie bestimmt befähigt, zu erkennen, dass das Worte Albert Einsteins sind. Weder zu Beginn noch am Schluss hat er ein «Bekanntlich», ein «Wie Sie sicher wissen» eingeschoben, noch hat er gesagt: «Was mir bekannt ist, ist schon so bekannt, dass ich auf eine Bekanntmachung verzichte.» Nichts von alledem, obwohl er seine Rede vor der ältesten wissenschaftlichen Gesellschaft Londons hielt. Der Gelehrte wusste, kam, sagte es. Das finde ich anständig.

Wenn ich unvermittelt zum Deutschschweizer Radio übergehe, wird der Bezug dennoch bald ersichtlich. Das Radio kennt immer weniger Ansager, dafür um so mehr Präsentatoren, auch leichte Musik wird mit Vorliebe «präsentiert», eine Tätigkeit, die haarscharf am Zerschwatzen vorbeigehen kann. Da also werde ich als lieber und verehrter Hörer von jenem Menschen, der präsentiert, ständig mit meinem Unwissen konfrontiert, und das bei Sendungen, die keineswegs unter «Rate mal» äthern. Je nach Ausgang eine bedrückende Sache.

So hört man etwa: «Das war Barbra Streisand, Sie werden Sie sicher erkannt haben.» Oder: «Uebrigens wissen Sie sicher, dass das eine Melodie von Robert Stolz ist.» Ein andermal künden sich drohend Melodien von Carl Zeller an, «die Sie bestimmt wiedererkennen werden». Beschämt gestehe ich, dass ich unruhig den «Vogelhändler» zu erkennen glaubte, während der «Obersteiger» teils wacklige Vermutung blieb. Es gibt Zeiten, da getraue ich mich kaum, den Radioknopf zu drehen, jedenfalls seit mir der Lautsprecher folgendes Erlebnis bescherte. Der Lautsprechermann sagte: «Es gibt ein Zitat von Brahms oder Johann Strauss. Das Zitat ist so bekannt, dass ich darauf verzichte, es hier wiederzugeben.» Meine Niederlage war total.



«Bist du ein Gigant oder bin ich ein Zwerg?»

Vielleicht erfahre ich dereinst, was Brahms über den Johann Strauss gesagt hat – Gutes, Schlechtes, Schleichwerbendes oder gar Obszönes. Noch gebe ich die Hoffnung nicht auf. Aber auch Hoffnung kennt Grenzen.

Ernst P. Gerber